

Ruderbank saß und hatte bald erkannt, daß Tom Brink ein herzenguter Mensch sei, dem ein gesunder Humor das Elend und Unrecht der Slaverei minder bitter fühlen ließ, der in einem reichen Schatze von Sprichwörtern — einem Erbe seines Vaters — eine gesunde Sitten- und Pflichtenlehre offenbarte und damit der Traurigkeit seiner eigenen Lage eine heitere Seite abzugewinnen wußte. Peyer hatte ihn ob seiner trefflichen Eigenschaften bald recht lieb gewonnen.

Peyer dankte seinem Retter, doch dieser sah die geringe Hilfe nur als Menschenpflicht an und sagte:

„Wer dem Andern ein Kissen unterlegt, findet anderswo ein Bett. Danken wir lieber Gott, der mich zu rechter Zeit Euch zu Hilfe geschickt hat. Der Aufseher muß Euren Abgang bald bemerkt haben, denn feuchend kam er dahergerannt, so daß ich ihm neugierig nachfolgte.“ Peyer erzählte nun die List mit dem Weine. Lachend sagte Brink: „Der wird sich hüten, dem Pascha nur ein Wörtchen zu sagen, wenn er Euch auch im Verdachte eines Fluchtversuches hat; die eigene Pflichtvergessenheit schließt ihm den breiten Mund. Ja, wer selbst ein gläsernes Dach hat, muß Andere nicht mit Steinen werfen.“

Peyer und Brink wurden Freunde und blieben sich treu für das Leben.



## XII. Capitel.

### Seeräuber und Maltheseritter.

Einige Tage nach diesem Vorfalle war es, als ein bewegtes Leben im Hafen von Kandia herrschte. Die Galeere wurde zu einer Fahrt nach dem mittelländischen Meere ausgerüstet. Peyer und Brink mußten